

WEIHNACHTSRUNDBRIEF 2025

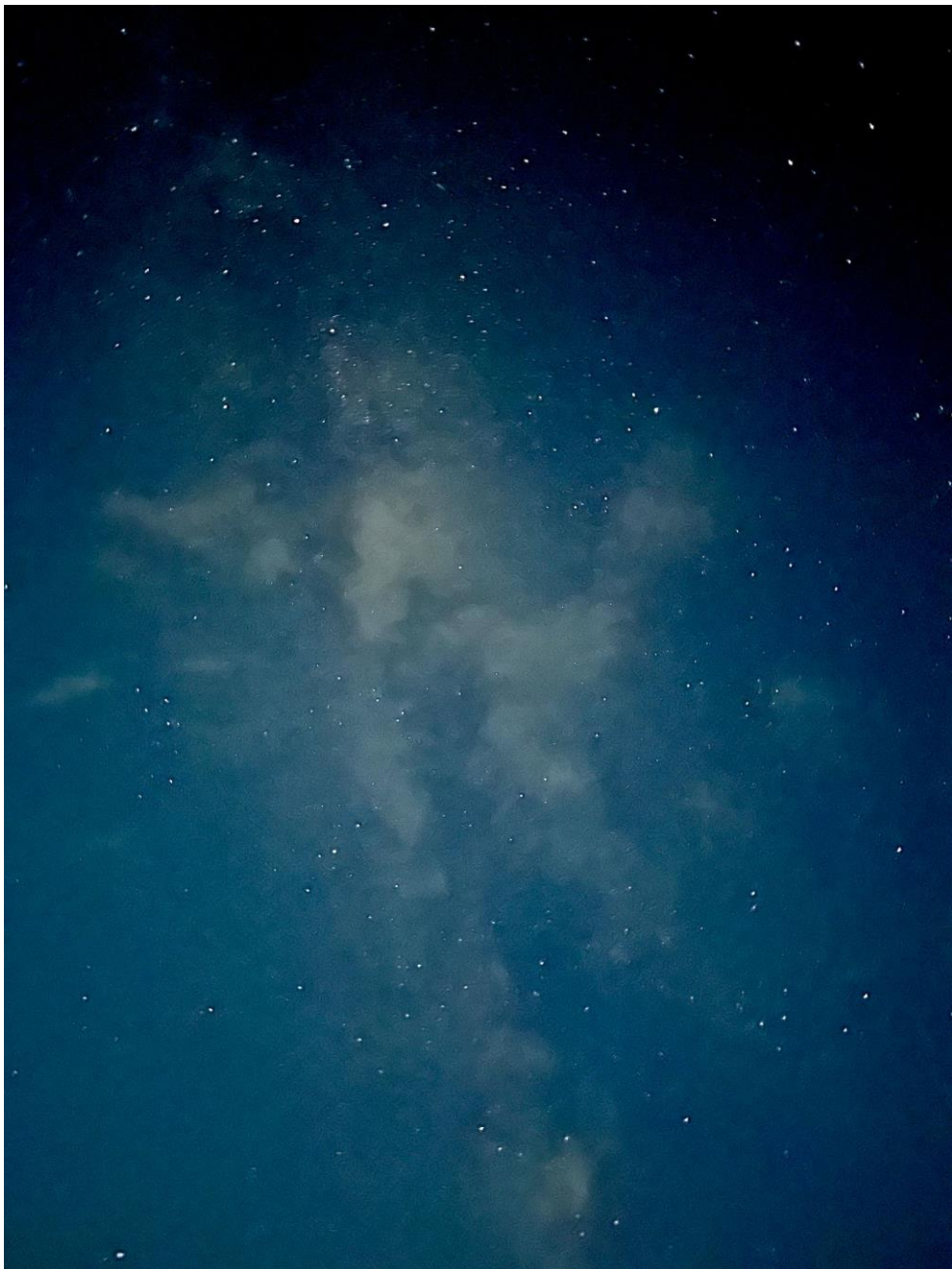
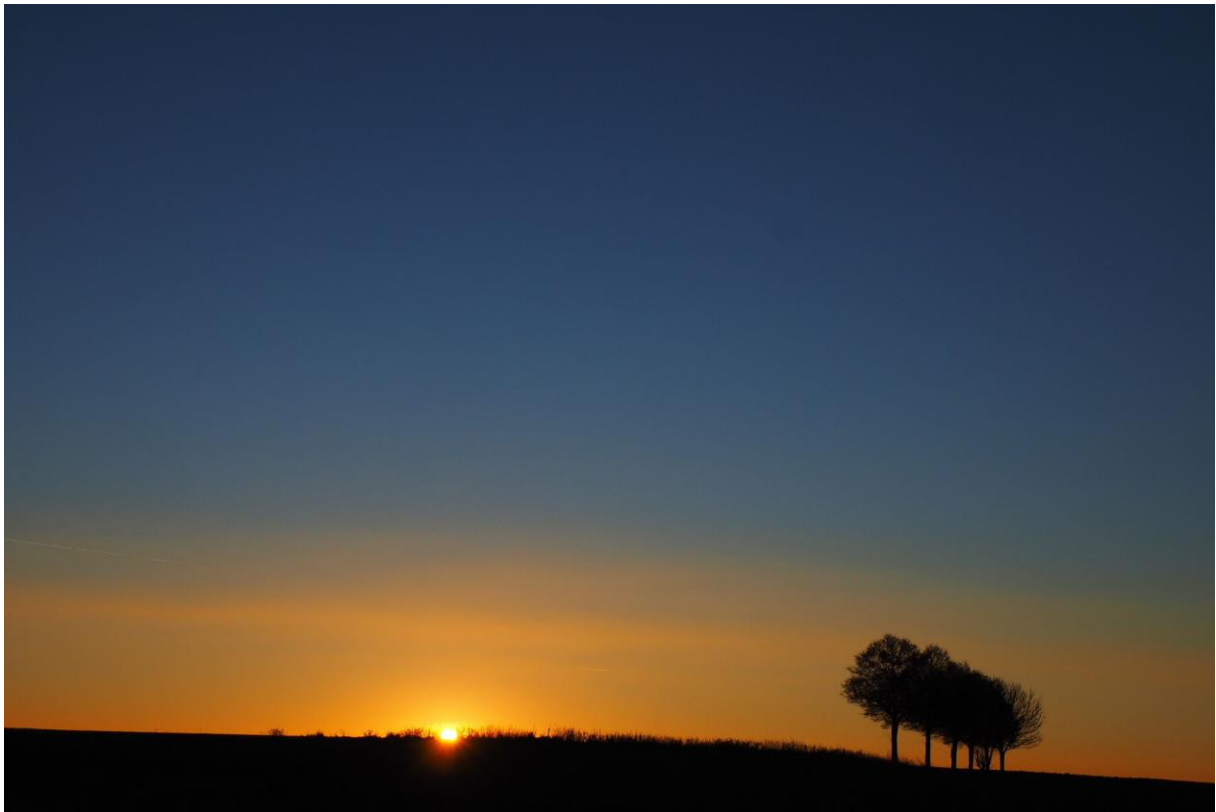


Foto: Hilke Castner

Liebe Freunde,

*Weihnachten ist der stillste Tag im Jahr,
da hörst Du alle Herzen gehn und schlagen
wie Uhren, welche Abendstunden sagen:
Weihnachten ist der stillste Tag im Jahr,
da werden alle Kinderaugen groß,
als ob die Dinge wüchsen, die sie schauen,
und mütterlicher werden alle Frauen
und alle Kinderaugen werden groß.
Da musst du draußen gehn im weiten Land
willst du die Weihnacht sehn, die unversehrte
als ob dein Sinn der Städte nie begehrte,
so musst du draußen gehn im weiten Land.
Dort dämmern große Himmel über dir
die auf entfernten weißen Wäldern ruhen,
die Wege wachsen unter deinen Schuhen
und große Himmel dämmern über dir.
Und in den großen Himmeln steht ein Stern
Ganz aufgeblüht zu selten großer Helle,
die Fernen nähern sich wie eine Welle
und in den großen Himmeln steht ein Stern.*
Rainer Maria Rilke



Wintersonnenwende, Foto: Hilke Castner

Unerwartete Antwort

Holger Coers



Foto: Holger Coers

Unter dem Kronenbaldachin dieser stattlichen Kiefer haben sich in den vergangenen Jahren, in denen der Garten, darin sie steht, allmählich ver-wilderte, verschiedene Arten von Gehölzen angesiedelt: das sind Schwarzer Holunder, Julianes Berberitze, Haselstrauch, Walnuss, Lorbeerkirsche, Vogelkirsche, Eibe und Eiche. Acht unterschiedliche Spezies/ Taxa, von denen nur die beiden Kirscharten zu der gleichen Gattung (Rosaceen) gehören. Die hier ebenfalls wachsende Brombeere und der Efeu gar nicht mitgezählt. Das ist schon eine recht beachtliche Vielfalt (Biodiversität), die sich da auf wenigen Quadratmetern auf den Stammfüßen dieser „Ammen-Kiefer“ eingefunden hat!



Foto: Holger Coers

Jetzt im Herbst mutet dieses teils immergrüne Ensemble geradezu mediterran an. Trete ich innerlich einen Schritt zurück und lasse mich wachen Sinnes und offenen Herzens auf die Atmosphäre ein, die von diesem quirligen Durch- und Miteinander ausgeht, so bin ich tief berührt, erlebe ich daran doch unbändige Lebenskraft und Daseinsfreude und Schönheit in ganz unterschiedlichen Ausdrucksweisen! Je länger ich in diesem Zustand des staunenden Betrachtens verweile, beginnen die einzelnen Pflanzen in einem „DU“-Anklang zu leuchten, bzw. von etwas je Besonderem, Individuellem umgeben zu sein. Unmittelbar wird mir klar: es geht nicht um Kriterien wie „Einheimisch“ oder „Neophyt“, nicht um „invasiv“ oder „angepasst“, denn das

erfasst nicht die hier erscheinende Wirklichkeit! Vielmehr lenken solche Zuordnungen, die eigentlich Bewertungen sind, von unseren Verantwortlichkeiten ab, zudem verstellen sie den Blick auf die Möglichkeiten und eigentlichen Aufgaben! Die Natur macht uns mit ihrer umfassenden Virtuosität und Grandezza dauernd Vorschläge und Angebote, die wir zumeist entweder gar nicht erst sehen, sie ignorieren, geringschätzen oder gar empört ablehnen. Die Schönheit eines solchen Moments des Eintauchens in ein solches Erscheinen kann auf verschiedenen Ebenen inspirierend sein: Was sind „Klimapflanzen“? Wie sehen die Pflanzengesellschaften in Zukunft aus? Wie wird sich das weiter entwickeln? Wie würde ich, wäre ich der Eigentümer dieses Gartens, mit diesem „Serviovorschlag“ umgehen? An Beispielen wie diesem zeigt sich meines Erachtens, dass die Natur immer integrativ ist, uns aber auch auffordert in verstehen-wollende und von Respekt und Achtung getragene Aktivität einzutreten. Auch diese Einsicht gelangt in mir zu einem Durchbruch: Pflanzen sind nicht invasiv! Sie erobern nicht ein Terrain, bloß um sich darin anderes verdrängend und Vorherrschaft anstrebbend auszubreiten. Pflanzen sind. Sie leben, aber in einem unendlich komplexen Gefüge, viel offener als wir dem räumlichen und über-räumlichen Umkreis verbunden. Sie sind da um (verbunden) zu Sein und sie bereiten Kommendes vor. Das ist, wenn man so will, ihre Aufgabe. Und das in ihrer je ganz eigenen Art und Weise und in ihrem eigenen Verständnis oder „Begriff“ von Zeit. Es geht nicht (nur) um eine Willkommens-Kultur gegenüber fremdländischen Arten, es geht darum, dass wir von den hohen Rössern unserer Borniertheiten herabsteigen und endlich beginnen, mit der „Welt außerhalb von uns“, die wir Natur oder Mitwelt nennen, in ein echtes Gespräch zu kommen: sie wartet drauf! Die Frage ist, wie lange noch? Pflanzen sind (wie) die Gedanken und Träume der (Mutter oder des Organismus) Erde. Für ihre Alpträume sind wohl eher wir verantwortlich. Lasst es uns besser machen! Lasst uns fragend hören und hörend fragen. Die Antworten kommen. Manchmal überraschend.



Fotos: Holger Coers

Die Alte im Wald

Holger Coers

Beim Spaziergehen im Wald mit den Kindern fällt unser Blick auf einen alten halb verrotteten Fichtenstamm am Wegrand. Der Baum wurde seinerzeit auf etwa einem Meter Höhe abgesägt. Das ist schon viele Jahre her. Nun ist er moosüberzogen und auf seiner Oberseite wächst ein kleiner Fichtensämling, gleich einer kleinen grünen Antenne. Daneben liegen zwei helle Kalksteine, die so aussehen, als hätte jemand sie dort abgelegt.



Foto: Holger Coers

Wir treten näher und sehen, dass neben der jungen Fichte ein brauner Pilzfruchtkörper sich aufgewölbt hat. Das Ganze sieht sehr pittoresk, einladend, ja wie arrangiert aus. Ich verweile in aufmerksamem Betrachten, während die Kinder schon etwas weiter anderes entdeckt haben. Ich erkenne den Pilz. Das helle Rehbraun und der eigentümlich spitzig aufwölbende Fruchtkörper: es ist eine sogenannte Bischofsmütze. Ich staune und bin berührt und weiß gar nicht genau, wie und was und worüber ich mich zuerst und am meisten wundern und freuen soll. Dann sehe ich plötzlich, was ich zuvor nicht gesehen habe: unter dem Fichten-Pilz-Ensemble ist ein Gesicht im verwitternden Holz und es sieht mich an! Ich betrachte es genauer und es beginnt sich zu konturieren. Es erscheint wie das Antlitz einer alten Frau und indem ich mich etwas bewege, und meine Perspektive verändere, bekommt es einen anderen, bestimmteren Ausdruck: es ist freundlich, eindeutig und es lächelt.



Foto: Holger Coers

Was ist passiert, was liegt hier vor?

Ist das alles eine zufällige Anhäufung von Eindrücken oder eine eben „bloß“ natürliche Situation von Werden und Vergehen (die kleine Fichte als sogenannter Kadaver-Keimer, der Pilz als Totholzzersetzer/Saprophyt), in die ich wie meine Kinder naiv etwas hinein-sehe, interpretiere, projiziere? Und da es menschlich ist, ging es auch schon jemandem vor mir so und der hat dann noch zwei Steine dazugegeben!?

Oder: gibt meine innere Gestimmtheit und Beobachtungsfreude mir die Gelegenheit, wie auch die Möglichkeit etwas an einer natürlichen Situation bildhaft zu erleben?

Nämlich die Anwesenheit und Wirksamkeit der Wesenhaftigkeit (in) der Natur?!

Es mag sicher so sein, dass die Erscheinungen frei interpretierbar sind. Ich habe mich da schon entschieden. Vorher schon.

Ist das aber nun die Erklärung dafür, dass ich in allem „Geister“ zu sehen bereit bin und dass dies nun ein im besten Sinne des Wortes „gefundenes Fressen“ für meine Weltanschauung ist? Oder ist es knapp, aber doch grundlegend anders: vertieft es das Rätsel des Seins und ich wurde mit einer sehr persönlichen und humorvollen Art der Begegnung mit den unsichtbaren Bewohnern und Werkmeistern des Waldes beschenkt?



Foto: Holger Coers

Notizen zum Siebten Vortrag des „Landwirtschaftlichen Kurs“, 1924 von Rudolf Steiner (GA 327)

Der Baum

Karin Mecozzi



Pappel im Apennin im Juni, Foto: Karin Mecozzi

Was ist eine Pflanze?

Durch eine Art Atmung und Sinnessystem nimmt sie Erde und Wasser auf.

Sie scheidet Luft und Wärme aus, „die sie durch die Erde aufnimmt“. Luft und Wärme insofern werden von der Pflanze gar nicht aufgenommen, sondern die Erde.

Am 15. Juni 1924 beginnt Rudolf Steiner seinen Vortrag, den siebten der in Koberwitz bei Breslau gehaltenen Referate, indem er an „ein Verständnis, eine Einsicht in die einschlägigen **Verhältnisse** der Landwirtschaft“ appelliert. Ganz ähnlich schließt er auch seine Betrachtungen, nämlich dass man „das **Verhältnis** von Feldwirtschaft, Obstwirtschaft und Viehzucht **so anschauen soll**, dass Wälder und Obstgärten und Strauchwerk Regulatoren sind ...“

Der Vortrag möchte die Kursteilnehmer daran zu erinnern, dass die Menschen, die früher das Land bestellten, also Bauern waren, „aus dem Gefühl heraus die Dinge zu behandeln wussten“. Der „Materialismus habe die Menschen dann gescheit gemacht, intellektuell“, so Steiner, sie von diesem instinktmäßigen Handeln entfernt. In seinem „Landwirtschaftlichen Kurs“, wie auch in verschiedenen weiteren Vorträgen über Naturerkenntnis, weist Rudolf Steiner immer wieder auf diese tiefgreifende Veränderung des menschlichen Bewusstseins, seines Erkennens hin.

Wir sind es heute gewohnt, eine Pflanze an und für sich anzuschauen, Pflanzen aufzugliedern in Arten und Gattungen, jede einzeln zu betrachten. In der Natur steht aber nichts einzeln, vereinzelt da, sondern es ist alles miteinander verbunden durch, wie Steiner sie nennt, „*naturintime Wechselwirkungen*“. Immer wirkt das eine auf das andere.

Die **groben Wirkungen** werden heute schulwissenschaftlich untersucht, aber wir wollen auch die **feineren** anschauen, denn **die groben finden erst durch die feinen Kräfte statt**. Hier also verweist Rudolf Steiner auf die Wirkung einiger Ätherkräfte, um zu unterstreichen, wie wichtig es ist, auf die feineren Wechselwirkungen insgesamt zu achten, die in der Natur vorhanden sind und insbesondere in einem landwirtschaftlichen Betrieb. Gerade hier bestehen **feine Wechselwirkungen zwischen Tier und Pflanze**, wir sollen z.B. auf die Insektenwelt schauen, die um die Pflanzen herumflattert, und auf die Vogelwelt, deren Vertreibung einen gewissen Einfluss auf die Landwirtschaft hat (meint Rudolf Steiner 1924!).

Der Baum:

Jeder **Baum** (Obstbaum) ist etwas ganz anderes als ein **Kraut** oder eine **Getreidepflanze**. Das eigentlich Pflanzliche besteht aus den Blättern, Blüten und Früchten, die aus dem Baum herauswachsen, genau wie die Krautpflanzen aus dem Boden, aus der Erde. Der Baum ist ja für das, was an den Zweigen wächst, eine **hügelig gewordene Erde**, allerdings eine **lebendiger gestaltete als die der Krautpflanzen**.

Schauen wir uns den Baum näher an: Wie wurzeln denn diese „Pflanzen“, die Rudolf Steiner „*mehr oder weniger Schmarotzer*“ nennt? Sie sitzen am Baum auf. So wie die Krautpflanzen sich in einem „**Wurzelbrei**“ verbinden würden, wenn sie in Reih und Glied wachsen, so entsteht beim Baum eine gemeinsame **Wurzelwesenheit** für alle „Pflanzen“, die ihm aufsitzen. Diese „Wurzelwesenheit“ ist das **Kambium**. Durch das Kambium zeigt sich, wie der Baum „*die Erde aufstülpt*“ und hinauswächst in das Luftelement. Deshalb „*braucht er mehr Verinnerlichung des Lebens*“ als die Erde, als die gewöhnliche Wurzel.

Kambium:

Eine Schicht, in der immer neue Zellen gebildet werden und sich das Wachstum immer neu entfaltet, gerade wie die Krautpflanzen aus ihren Wurzeln. (G. Grohmann, Die Pflanze)



Eiche im Apennin im Dezember, Foto: Karin Mecozzi

Es ist die Zone, von der immerwährende Gewebeerneuerung ausgeht, zwischen Rinde und Holz gelegen, zart und schleimhaltig. Wie ein Schlauch umgibt das Kambium den gesamten Baum, von der Wurzel bis zur äußersten Astspitze. So steht alles im Baum in lebendiger Verbindung zueinander. Kambium scheidet Holzschichten ab, es bilden sich die Jahresringe.

Es entsteht die Polarität zwischen Triebspitzen und dem Kambium: aus dem Vegetationskegel bilden sich nämlich die Organe (Blatt, Blüte, Frucht), während das Kambium der Verhärtung zustrebt.

Der Baum lebt also zwischen zwei entgegengesetzten Tendenzen, einerseits entfremden gestaltbildende Kräfte die Pflanze der Erde und machen sie zum Bilde des Außerirdischen (Kosmischen), andererseits wirkt die mineralisch verhärtende Erdenkraft auf den Baum.



Wald in Fonte Avellana, Foto: Karin Mecozzi

Der Baumstamm ist ein vegetativer Felsen. Wo Baumstämme wachsen, ist der Prozess der Erdbildung noch im Gange. Die auf dem Baum wachsenden „Pflanzen“ (Stängel, Blüten, Frucht) werden **auseinandergetrennt**, so dass sie nur durch das Geistige, das Ätherische miteinander verbunden sind. Daher sind jene Organe des Baums anders in ihrem **Pflanzenhaften** als die auf der Erde wachsenden Pflanzen, sie haben eine **innige Beziehung zur umliegenden Astralität**. Diese **Astralität** wird

allgemein als Luft und Wärme von den Krautpflanzen, die Rudolf Steiner auch Erdpflanzen nennt, ausgeschieden, damit sie so „*mineralisch*“ sein können, wie wir Menschen sie dann benötigen. Um die Bäume herum ist die Astralität aber viel dichter als bei Krautpflanzen, denn Bäume sind Ansammler astralischer Substanz.

Was ist „das Astralische“ in diesem Zusammenhang? Als astralisch wird die Beziehung des Menschen und der Tiere (und der Pflanzen) zur Welt des Kosmos bezeichnet, zur Welt der Planeten. Astralisch bezeichnet Rudolf Steiner als das „Stoffliche“ der Seelenwelt. Die Pflanze hat keinen Astralkörper in sich drinnen, sondern um sich herum. Düfte, Gerüche, Gestank kennzeichnen z.B. die Astralität. Auch die Ausstrahlung eines Menschen wird oft als ein „Fluidum“ bezeichnet, so als umgäbe uns eine Art flüssig-luftige Substanz, die andere anzieht oder abstößt.

Nun sagt Steiner etwas Bemerkenswertes: bei der Wahrnehmung der verschiedenen Aromen, die von Pflanzen, Bäumen und vom Wald ausgehen, kann man lernen, sie voneinander zu unterscheiden, wir können „**hellriechend**“ werden. Aromen haben ja einen Bezug zu unserem **Geruchssinn**, aber auch zu unserem Instinkt, zum Gedächtnis und zum inneren Erfassen eines Wesens oder einer Situation (sagen wir doch „er oder sie hat einen richtigen Riecher für ...“).

Der Geruchssinn, einer der 12 Sinne in der anthroposophischen Menschenkunde, hat Bezug zum Tastsinn, ist sozusagen ein inneres Tasten und ist dem Wärmesinn entgegengesetzt. Beim Riechen findet eine innere „Verbrennung“ statt, eine Art inneres Kochen, Garen. Es ist der letzte der Ur-Sinne und ermöglicht es, die Dinge „tierhaft“, in ihrem „Tierhaften“, wahrzunehmen. Schmecken und Riechen sind eng miteinander verwandt. Im Riechen findet ein erstes Erkennen statt, was man einmal gerochen hat, vergisst man nie! Die Pflanzen (alle Wesen) besitzen laut Rudolf Steiner einen Geruchskörper, z.B. das Märzveilchen, ein typischer Frühjahrsbote, hat einen ausgedehnten Geruchskörper! Man könnte sagen, der „Geruchskörper“ sei ein physischer Niederschlag des feinstofflichen Körpers.

Der Baum macht also die geistige Atmosphäre in der Landschaft astralreicher. Das Pflanzliche auf dem Baum entwickelt sich demnach stark, während das Kambium das Leben herabdämpft, bis es „mineralartiger“ wird, aufnehmbar wird für Mensch und Tier. Durch diese Arbeit der Kambiumsschicht wird auch die Wurzel mineralischer, viel mineralischer als bei Krautpflanzen. Betrachten wir z.B. die oberirdischen Wurzelausläufer von ausgewachsenen Wacholderbäumen, sie sehen aus wie Stein, fühlen sich an wie grausilbriges Gestein und halten sich jahrhundertelang.

Die mineralisierte Baumwurzel macht den Erdboden in der Umgebung des Baumes „etwas mehr tot“. Sie entlastet den Baum im Ätherischen. Wir haben also einen Astralreichtum in der Baumkronenumgebung und eine Ätherarmut im Baumwurzelgebiet.

Im Vortrag fährt Rudolf Steiner fort, die verschiedenen Elemente der Landschaft in ihrem Zusammenwirken zu betrachten, z.B. die Welt der Insekten und Vögel, die Waldregulierung, Sträucher und Auen und die „richtige Aufteilung“ aller Elemente. Der gesamte Vortrag ist eine eingehende Reflexion, ja, Meditation wert. Tiefgründige Betrachtungen und verschiedene Denkanstöße im Vortrag laden uns dazu ein, selbst aktiv zu werden, weiterzudenken, die Natur und ihre Prozesse zu beobachten und durch unser warmherziges Mitempfinden und Fühlen zu begleiten.

„In der Natur lebt alles durch Geben und Nehmen.“

J. W. v. Goethe

Diese Notizen stammen aus einer Vorbereitung eines Seminars, das ich für biodynamische Landwirte in Südtirol gehalten habe.

Ich möchte allen Leserinnen und Lesern ein frohes Weihnachtsfest, geruhsame Raunächte und einen gesunden Jahreswechsel wünschen!

Regenerations-Training auf dem Hof zur Hellen

Wasserretention – Wasser in der Landschaft halten

Training von der Fakt21 Kulturgemeinschaft in Bochum, in Kooperation mit dem Hof zur Hellen und Team Wasserretention

Carolin Schulze Südhoff

Das Regenerations-Training ist eine Initiative der Fakt21 Kulturgemeinschaft in Bochum. In diesem Training sollen Landschaften in ihrer Regenerationsfähigkeit gestärkt werden, um lebendige und blühende Klimalandchaften für mehr biologische Vielfalt und gesunde Wasserkreisläufe zu schaffen. Das Regenerations Training stellt einen partizipativen Prozess dar, um die Potentiale einer Landschaft aufzudecken und zu fördern - mit den Schwerpunkten Biodiversität und Wasserretention.

In drei intensiven Tagen sind wir im September auf dem Hof zur Hellen im Windrather-Tal tief in den Landschaftszusammenhang eingetaucht. Ziel war es, die Landschaft neu sehen zu lernen, ihre Potenziale zu erkennen und gemeinsam Entwicklungsmöglichkeiten zu erkunden, mit besonderem Blick auf das Wasser in der Landschaft, um konkret den Wasserrückhalt vor Ort zu verbessern.

Es geht darum, einen bewussten Umgang mit dem Wasser zu finden und das Wasser in der Landschaft zu halten, um Lebendigkeit zu fördern, Dürren, Überschwemmungen und Bodenerosion entgegenzuwirken und das Gesamtsystem zu stärken.

Denn angesichts des Klimawandels wird eine regenerative Praxis für viele Orte zunehmend essentiell.

Durch Landschaftsbegehungen und Wahrnehmungsübungen haben wir im Regenerationstraining gelernt, die Landschaft des Hofes zur Hellen zu lesen. Das bedeutet, das Besondere der Landschaft zu erkennen und das Wasser vor Ort zu verstehen: Wie bewegt sich das Wasser in der Landschaft, wo ist zu viel, wo zu wenig Wasser, und wie hängen diese Prozesse zusammen?

Unsere Beobachtungen haben wir gemeinsam auf einer Karte festgehalten und daraus die lokalen Wasserherausforderungen analysiert sowie erste Ideen und Maßnahmen entwickelt, wie Wasser in der Landschaft zurückgehalten werden kann. Ein besonderes Highlight war das selbstgebaute Landschaftsmodell, mit dem wir unsere Maßnahmen sichtbar machen und testen konnten, um sie weiter zu vertiefen.



Modellbau, Foto: fakt21



Landschaftsbegehungen und Wahrnehmungsübungen in der Landschaft, Foto: fakt21

Prozess und Ergebnisse

Zusammen mit dem Hof und dem Wissen der Hofgemeinschaft sowie dem jeweils individuellen Blick der Teilnehmenden haben wir die Landschaft intensiv wahrgenommen, sodass Stück für Stück ein Gesamtbild entstehen konnte. Jeder Teilnehmer erarbeitete eine eigene Karte, außerdem wurde in der Gruppe eine gemeinsame Karte erstellt, begleitet von Inputs der Wasserretentionsexperten des

Teams Wasserretention und einer Prozessmoderation, die alles zusammengehalten hat.

Darauf aufbauend haben wir ein Wasserrückhaltesystem für den Hof zur Hellen entwickelt. In Abstimmung mit dem Hof wurden die dringendsten Maßnahmen priorisiert und weiter ausgearbeitet. Das Ergebnis ist eine umfassende Potenzialanalyse des Hofes in Bezug auf Wasserretentionsmöglichkeiten.



Kartenarbeit, Foto: fakt21



Kleingruppenarbeit und Maßnahmenplanung, Foto: fakt21

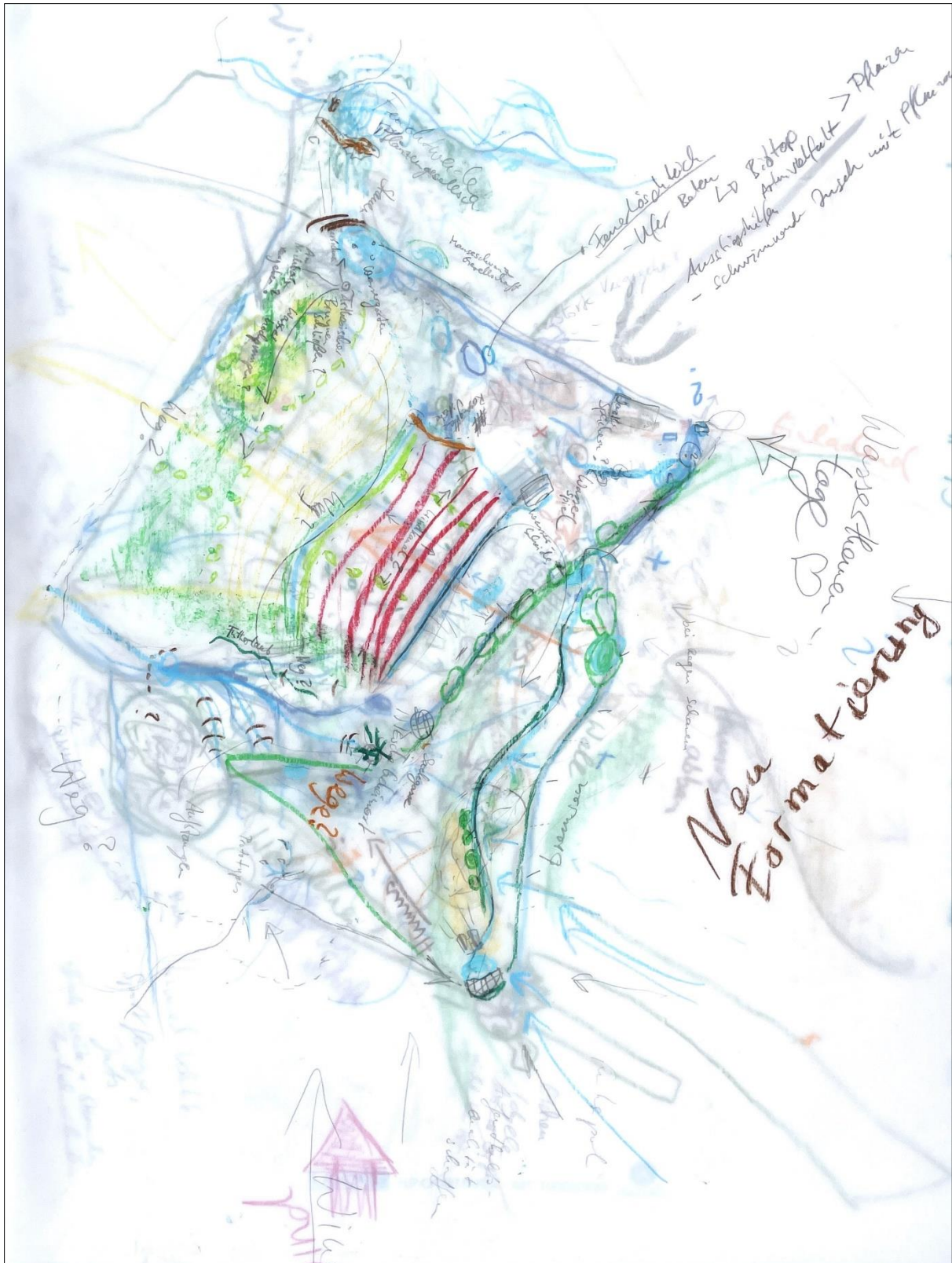


Atmosphären und Details: das Besondere der Landschaft erkennen



Wasserherausforderungen: das Wasser in der Landschaft verstehen.

[illegible]



Der Regenerationsprozess des Trainings basiert auf verschiedenen Wahrnehmungsschritten mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Diese werden auf einer Karte zusammengetragen und festgehalten. Dabei arbeiten wir mit verschiedenen Schichten, oben sind diese einzeln zu sehen, hier auf dem Bild sind alle Schichten übereinandergelagert. So tauchen wir immer mehr in die Landschaft ein und erarbeiten uns ein tiefgreifendes und umfassendes Verständnis der Landschaft. Dies bildet die Grundlage für die konkrete Entwicklung von sinnvollen Wasserretentionsmaßnahmen.

In einem Folgetraining sollen nun erste Maßnahmen umgesetzt werden, wie Wasserretentionsgräben, -mulden oder kleinere Teiche – ein Training mit Fokus auf Umsetzung, um den Hof weiterzuentwickeln hin zu einer artenreichen Wasserretentionslandschaft für ein ausgeglichenes Klima.

Dafür brauchen wir helfende Hände, also sei dabei und regeneriere mit auf dem Hof zur Hellen!

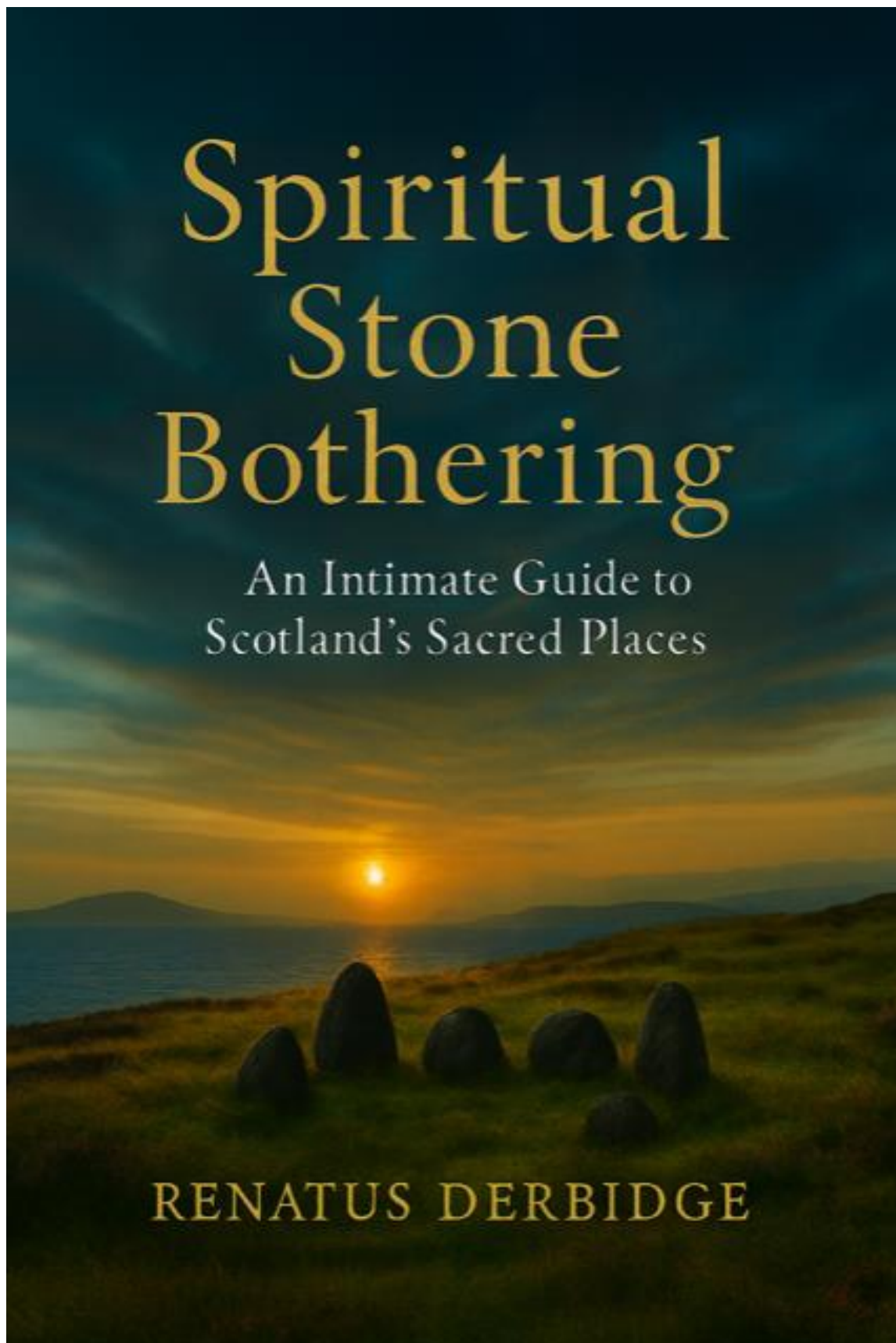
Herzlich willkommen!

Hier geht's zur Anmeldung: <https://fakt21.de/workshops/wasserretention-praxis-training/>

Wer Informationen zu weiteren, ähnlichen Veranstaltungen sucht, findet diese auf der Internetseite der Fakt21 Kulturgemeinschaft: <https://fakt21.de/> unter der Initiative Regenerations-Training: <https://fakt21.de/initiativen/regenerations-training/>

Bücher

Spiritual Stone Bothering – ein intimer Führer zu Schottlands heiligen Orten



Das neu erschienene Buch „Spiritual Stone Bothering“ von Renatus Derbidge (bisher nur auf Englisch und über Amazon erhältlich) fasst seine Arbeit in Schottland der letzten zehn Jahre zusammen. Es ist zum einen ein ungewöhnlicher Reiseführer zu rund 50 sorgfältig ausgewählten Orten – vor allem für Menschen, die sich für die geistige Dimension von Landschaft und Geschichte interessieren. Der Schwerpunkt liegt nicht auf Hochglanzfotos, sondern auf Orten, die einen wirklichen Besuch lohnen, wenn man sich innerlich auf sie einlassen möchte.

Gleichzeitig ist das Buch ein Übungsbuch: Es führt in einen goetheanistischen Zugang zur Betrachtung von Ort, Landschaft und Geschichte ein und enthält zahlreiche konkrete Vorschläge, wie man an den beschriebenen Plätzen üben kann – bis hin zur Frage, wie man sich auch einmal „vom Ort finden lässt“ statt ihn nur zu suchen. Der Aufbau folgt einem dreistufigen Motiv (Vorbereitung – Reise/Initiation – Rückkehr), wie man es u. a. von Joseph Campbell kennt: ein Weg, auf dem äußere Reise und innere Wandlung zusammenfallen.

Im Fokus stehen unter anderem Iona, Mull, Arran, die äußeren Hebriden (mit Callanish) und die Orkney-Inseln. Weitere Abschnitte behandeln piktische Symbolsteine, heilige Quellen, Höhlen und Bäume. Die leicht verständliche Sprache richtet sich an alle Interessierten, und das Buch eignet sich gut als Begleitlektüre zu den Sacred-Isles-Kursen.

Hinweis: Demnächst erscheint im Verlag Freies Geistesleben auch ein deutschsprachiges Buch von Renatus Derbidge über die westlichen Mysterien – mit explizit anthroposophischem Schwerpunkt auf Rudolf Steiner und der Frage nach den heutigen Formen westlicher Einweihungswege. Während dieses neue Werk stärker die theoretischen und geistesgeschichtlichen Hintergründe behandelt, eröffnet *Spiritual Stone Bothering* einen freieren, erfahrungsnahen Zugang in und mit der schottischen Landschaft.

Veranstaltungen

Westliche Mysterien heute – Wahrnehmungskultur zwischen Megalithen, Kelten und keltischem Christentum

Renatus Derbidge



Vortrag und Seminar

Freitag, 6. März 2026, Beginn 20:00 Uhr

Samstag, 7. März 11.00 bis 16.00 Uhr

Christengemeinschaft Köln

Weyertal 96, 50931 Köln

Vom wilden Atlantik nach Köln – Iona, Hebriden und Duns Scotus

Der Vortrag (Fr.) führt – reich bebildert – in das Spezifische der Natur im Westen Europas, besonders Schottlands: der wilde Atlantik, die verträumten Hügel-landschaften der Hebriden, das Glitzern der Wellen im wechselnden Licht. An ausgewählten Orten (u. a. Iona) wird erfahrbar, wie Landschaft und Wetter die Sinne beleben und ein wahrnehmungsnahes Verhältnis zur Welt eröffnen. Von hier spannt sich der Bogen zu kulturellen Metamorphosen – Megalithkultur, Kelten, keltisches Christentum – als Kulturen der Sinnesliebe. Den roten Faden bildet John Duns Scotus, ein später Vertreter des iro-schottischen Geistes, der die Sinnesnähe in ein gelehrtes Leben der Scholastik überführt – biographisch zwischen North Uist

(Überlieferung einer Ausbildung) und Köln, wo er wirkte und begraben liegt. Anthroposophisch wird die Wahrnehmungskultur an der Polarität von Wahrnehmen und Denken befragt: sinnesliebende Aufmerksamkeit: *Wie spielt das Denken in die Wahrnehmung hinein? Und wie kann Wahrnehmung frei werden? Um was zu werden für die seelisch-geistige Dimension, welche in der Wahrnehmung mitschwingt.* Das Seminar (Sa.) vertieft die Inhalte des Vorabends in eigener Erfahrung. In gemeinsamen Betrachtungen und kleinen Beobachtungsübungen – teils mit Bildmaterial, teils mit spielerischen Gruppen-Elementen – üben wir eine sinnesliebende Aufmerksamkeit.

Optionaler Ausklang: Wer mag, begleitet mich im Anschluss zum Grab von Duns Scotus in der Minoritenkirche in der Kölner Innenstadt.

Westliche Mysterien heute – Ein erfahrungsnaher Überblick von den Megalithen und Kelten bis zum keltischen Christentum (u. a. Münster, heiliger Liudger)

Renatus Derbidge

Vortrag

Montag, 9. März 2026, Beginn 19:00 Uhr

Anthroposophische Gesellschaft,

Bahnhofstraße 24, 48143 Münster

Eintritt frei: Spenden erbeten

Ausgehend von Steiners Impulsen 1923/24 (Hibernische Mysterien, „Saturnweg“) wird gezeigt, wie historische Wahrnehmungskulturen des Westens heute – in einer globalisierten Welt – neu verstanden und im eigenen Leben fruchtbar gemacht werden können. Ein Schwerpunkt liegt auf der Natur des Westens, besonders Schottland: Auf Iona wirkt bis heute eine ursprüngliche Atmosphäre, die Wahrnehmungskultur fördert und einen Zugang zum Seelisch-Geistigen in der Natur eröffnet. Ziel ist, Schritte aus dem Verstand in eine reine Wahrnehmung zu üben – das, was Steiner das Christusverhältnis zur Natur nennt. Mit kleineren Beobachtungsübungen, behutsam in den Vortrag eingeflochten; am Schluss Zeit für Fragen. Voraussetzungsfrei.

Großsteingräber im Osnabrücker Land Wahrnehmungs-Exkursion zu beeindruckenden Megalithen

Renatus Derbidge

Die Megalithkultur erleben – ein Gegengift zu unserer kopflastigen, naturfernen Zeit.



Tagesexkursion zu den Megalithen im Osnabrücker Land

Wahrnehmungsübungen an Steingräbern – ein goetheanistischer Zugang zu Menhiren.

Dieser Wahrnehmungstag führt uns zu einigen der eindrucklichsten Megalithanlagen im Osnabrücker Land. Wir arbeiten mit gemeinsamen Beobachtungsübungen, vertiefen unsere Eindrücke im Gespräch und fügen kurze Impulse zu den sogenannten westlichen Mysterien ein. Im Sinne des Goetheanismus versuchen wir, das Seelisch-Geistige im Sinnlichen miterleben zu lernen – im Gespräch mit Landschaft, Form, Lage und Atmosphäre der alten Steine. So verbindet sich praktische Wahrnehmungsübung mit geschichtlichen, archäologischen und menschenkundlichen Fragen.

Wo? 5 verschieden Standorte im Umkreis von Osnabrück

Treffpunkte nach Anmeldung

Wann? 10. März 2026, 10-16 Uhr

Wie? Fahrgemeinschaften in Privat-Pkw

Wer? Dr. Renatus Derbidge, Spezialist zum Thema Megalith-Kultur und Westliche Mysterien

Wieviel? € 80

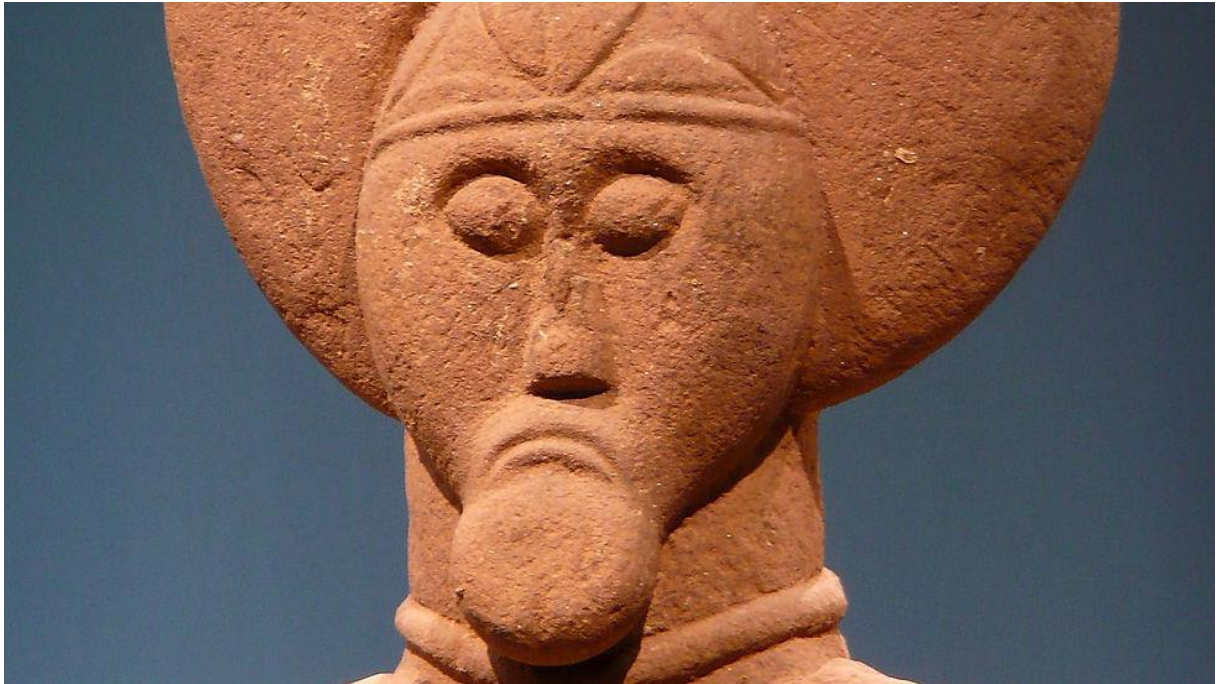
Anmelden? Bitte auf der website anmelden:

www.knowyourself.land oder Email an: renatus@knowyourself.land

Kelten-Land Hessen: Wahrnehmungs-Exkursion zu Orten der Megalith-Kultur, Kelten und Iro-Schotten

Renatus Derbidge

Orte der Geschichtsschreibung im frühen Mittelalter zwischen Ende der Keltenzeit, Zerfall des römischen Reichs und Entstehen des Fränkischen Reiches.



Über das Wahrnehmen des Qualitativen von Orten zur Geschichtserkenntnis
Frage-Linie für die Veranstaltung: was hat die Berichtigung der Geschichte von vor
1400 Jahren mit heute zu tun?

13. März 2026, 19.00 Uhr, 2 h

Öffentlicher Vortrag am Dottenfelderhof mit seminaristischen Elementen.

14. März 2026

In Auto-Fahrgemeinschaften zur Glauburg (Museum und Gelände), zu den Heiligensteinen bei der Münzenburg und zur Wüstung Hausen (Ruine einer Iro-Schotten-Kapelle). Abends Seminar am Dottenfelderhof.

15. März 2026

Nach Amöneburg, zu den Basaltstelen, dem historischen Taufbecken des Bonifatius, und dem Menhir von Langenstein. Dort Ende.

Übernachten im Gruppenquartier am Dottenfelderhof (Schlafsack und Kissen sowie Handtuch selber mitnehmen, es wird nur ein Bettzeug bereitgestellt). Frühstück (Sa und So) und warmes Abendessen (Sa) werden im Hof für uns zubereitet. Aber wir helfen mit Tischdecken und Abräumen. Auch übernehmen wir selber die Endreinigung am Sonntag der Gruppenunterkunft. Wer sich anmeldet, ist bereit hier mitzuhelfen.

Auf diese Art können wir die Kosten geringhalten. Mittags Selbstversorgung (bitte etwas mitbringen, es wird keine Zeit sein unterwegs einzukehren, wohl aber etwas einzukaufen).

Wo? Dottenfelderhof, Bad Vilbel

Wann? 13. bis 15. März 2026

Wie? Fahrgemeinschaften in Privat-Pkw Übernachtung und Verpflegung am Dotti

Wer? Dr. Renatus Derbidge, Spezialist zum Thema Keltisches Christentum und Westliche Mysterien

Wieviel? € 280 inklusive Übernachtung und Verköstigung.

Anmelden? Bitte auf der website anmelden:

www.knowyourself.land oder email an: renatus@knowyourself.land

Renatus Derbidge

Dr. Renatus Derbidge (geb. 1979, Frankfurt am Main) studierte Biologie, Geografie und Philosophie in Berlin, arbeitete zehn Jahre an der Naturwissenschaftlichen Sektion am Goetheanum in Dornach und zog 2018 nach Schottland. Seitdem forscht er zu den Westlichen Mysterien; Veröffentlichungen u. a. in Die Drei und Das Goetheanum. Im Frühjahr 2026 erscheint im Verlag Freies Geistesleben sein Buch „*Die westlichen Mysterien in Vergangenheit und Zukunft*“.

Renatus Derbidge ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt in Dunbar an der Ostküste Schottlands.

Mit Sacred Isles: Exploring the Mysteries in Stones, Wind and Sky bietet er Seminare und Tagungen an besonderen Orten der westlichen Mysterien an. Mehr unter: www.knowyourself.land

Um den Kleinen Jasmunder Bodden zu den Feuersteinfeldern

Sonja Schürger



Kleiner Jasmunder Bodden, Foto: Sonja Schürger

27. Juni 2026

Um den Kleinen Jasmunder Bodden zu den Feuersteinfeldern

Wanderung mit Naturwahrnehmung

10.00 -15.00 Uhr | 18528 Lietzow, Bahnhof

Teilnahme: 25 Euro

Anmeldung erforderlich unter kontakt@stralsunder-akademie.de

Zwischen dem Kleinen und Großen Jasmunder Bodden auf Rügen führt der Weg dicht am Ufer hin, gesäumt von blühenden Wildkräutern und weiten Wasserflächen bis zum Horizont.

Durch üppigen Feuchtwald geht es dann hinauf in den Eichen-Buchenwald der Jasmunder Endmoräne, mit herrlichen Ausblicken auf verschilfte Ufer und die Inseln. Hier zeigt sich manchmal der Seeadler.

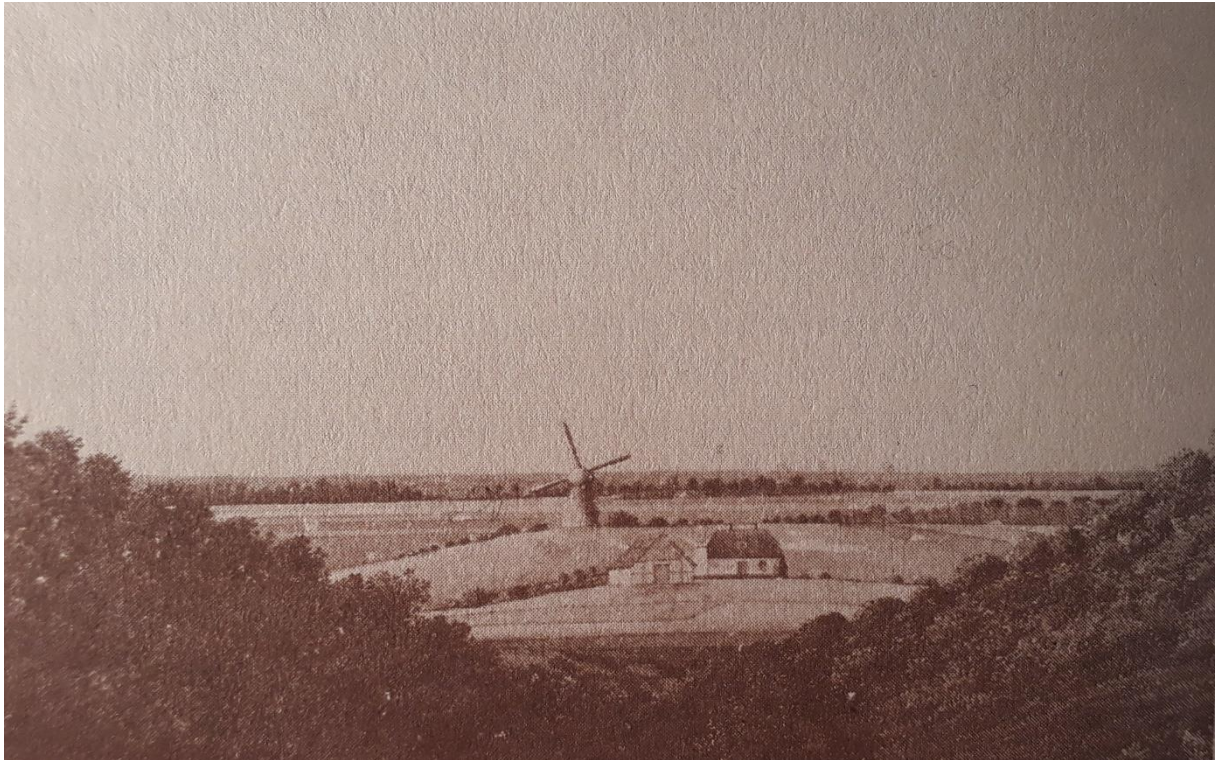
Über verschlungene Pfade geht es weiter am Waldrand entlang hinab durch Ginster Heide mit besonderen wärmeliebenden Pflanzenarten wie dem Blutroten Storchschnabel und dem Schwalbenwurz-Enzian. Wenn das Geräusch der Ostseewellen in den Kiefernkronen hörbar wird, nähern wir uns dem Dünenwald und den Feuersteinfeldern einer älteren Küstenlinie.

Lassen Sie sich überraschen, welche Landschaft sich hier entwickelt hat.

Streifzüge durch das Rügenland

Auf den Spuren von Johann Jacob Grümbke | Teil 3

Sonja Schürger & Angela Pfennig



Blick von Bergen in Richtung Stralsund, Aquarell von Johann Jacob Grümbke, um 1810

1. August 2026

Streifzüge durch das Rügenland

Auf den Spuren von Johann Jacob Grümbke | Teil 3

Wanderung mit Naturwahrnehmung

18.00 – 21.00 Uhr | 18528 Bergen | Parkplatz am Rugard, Rugardweg 13

Teilnahme: 20 Euro

Anmeldung erforderlich unter kontakt@stralsunder-akademie.de

„Vom Rugard wandte ich mich nordwärts zu einem anderen in seiner Nähe liegenden Berg, der mit ihm fast gleiche Höhe hat, konisch gestaltet und mit Heidekraut überzogen ist. ... Die Mannigfaltigkeit in der Einheit, die genaueste Ordnung, die vollkommenste Harmonie in scheinbarer Regellosigkeit, das heißt die bewunderungswürdige Verbindung des Großen mit dem Geringfügigen, des Wilden mit dem Sanften usw. Dies ist es, was das Wesen der Schönheit der Natur ausmacht.“

Johann Jacob Grümbke, Bergen am 3. September 1803

1805 erschienen die „Streifzüge durch das Rügenland“. In Briefen an einen Freund schildert Johann Jacob Grümbke, Arztsohn aus Bergen, Hauslehrer und Privatgelehrter, in lebendiger und unterhaltsamer Weise unmittelbar nach den Wanderungen durch das Inselland die Vielfalt seiner Eindrücke und Erlebnisse. Ihn interessieren Natur und Landschaft, Ortsgeschichte, Sitten und Bräuche der

Bewohner. Das immer wieder wechselnde Farben- und Formenspiel der Natur, von den zahlreichen Aussichtspunkten aus beobachtet, inspiriert ihn zu Aquarellen und Federzeichnungen. Er hat dieses Buch geschrieben, „um den Zeitgenossen nützlich zu sein, theils um auch der Nachwelt mir ein Denkmal zu stiften, das sie belehren kann, wie Rügen zu der Väter Zeit beschaffen war.“

220 Jahre später wollen wir während verschiedener Wanderungen auf den Spuren von Johann Jacob Grumbke wahrnehmend und erlebend den unterschiedlichen Landschaftsatmosphären Rügens nachspüren.

Streifzüge durch das Rügenland

Auf den Spuren von Johann Jacob Grumbke | Teil 4

Sonja Schürger & Angela Pfennig



Salzwiesen bei Drammendorf, Foto: Sonja Schürger

10. Oktober 2026 Streifzüge durch das Rügenland
Auf den Spuren von Johann Jacob Grumbke | Teil 4

Fahrrad-Wanderung mit Naturwahrnehmung

10.00 – 13.00 Uhr | 18573 Altefähr auf Rügen | Bahnhof

Teilnahme: 20 Euro

Anmeldung erforderlich unter kontakt@stralsunder-akademie.de

Um den Kubitzer Bodden mit weitem Blick über die Kulturlandschaft und das Ufer führt der gut ausgebaute Fahrradweg an der Drammendorfer Niederung vorbei. Diese Polderlandschaft wurde wieder vernässt und regeneriert, so dass sich eine weite Flachwasserlandschaft mit Sandbänken und Kiesinseln entwickelt hat, umgeben von Salzwiesen. Hier treffen sich besonders zum Frühjahrs- und Herbstzug viele, z.T. seltene Wasser- und Watvögel wie Silberreiher, Kiebitz-Regenpfeifer oder

die Trauer-Seeschwalbe. Anschließend geht es weiter durch alte Alleen und immer wieder neue Ausblicke auf den Bodden und die vielgestaltige Uferzone zur malerischen Kirche von Landow an der verlandeten Hafenbucht.

Grundausbildung für Goetheanismus

Modul Chemie

Das Wandelbare der Stoffe

Termin

Donnerstag, 05.02.2026 bis Sonntag, 08.02.2026

Ort

WALA Heilmittel GmbH (www.wala.world/de)

Dorfstraße 1 | 73087 Bad Boll/Eckwälden (D)

Mittagessen in der Evangelischen Akademie (€ 22 -> bei uns anmelden) und

Abendessen in der WALA (Selbstkosten)

Kosten

Seminarbeitrag € 330 (ermäßigt € 165) für Frühbucher bis 15.12.2025 € 300 (ermäßigt € 150)

Anmeldung & Auskünfte

Anmeldung mit Arbeitsgruppenwahl: Jan Albert Rispens primula.veris@aon.at
0043/4272/6541

Überweisung bis spätestens 31.01.2026 auf folgendes Konto:

IBAN: DE45 6509 1040 0170 1200 07

BIC: GENODES1LEU

Initiativ für Goetheanismus (www.anthrobotanik.eu)

Inhalte und Ausblick

Da Chemie als „bewegender Weltenfaktor“ nicht eindeutig einem Naturreich zugeordnet werden kann (Rudolf Steiner regt eine Chemie im Mineralischen, Pflanzlichen, Tierischen und Menschlichen an ...) hoffen wir, dass dieses Zusatzmodul unserer vier Grundmodule eine Lücke schließt!

„Das Wandelbare der Stoffe“ und ihre Beherrschung bildete und bildet auch in Zukunft eine zentrale Grundlage aller menschlichen Kultur.

Welche Wege und Möglichkeiten gibt es für eine goetheanistische Chemie, woraus hat sie sich entwickelt, was sind ihre Voraussetzungen und wie steht sie zur allgegenwärtigen zweckorientierten Chemie?

Am Anfang steht die wesentliche Auseinandersetzung mit einer meditativen, mittelalterlich-rosenkreuzerischen (Al-)Chemie und ihren Grundprinzipien „Sal, Merkur und Sulfur“, die an erster Stelle tiefere Seelenzustände des Menschen repräsentierten. Bei dem heutigen, viel stärker im Äußerlich-Sinnlichen beheimateten Bewusstsein müssen diese drei Kategorien aber eine grundlegende begriffliche Erneuerung durchmachen, welche der ungeheuren Fülle an entdeckten äußeren Stoffen und ihren Verwandlungsmöglichkeiten in der Natur gerecht werden können. Wie kann dabei – ausgehend von den äußeren Phänomenen – ihr Wesenscharakter Schritt für Schritt ins Bewusstsein gehoben und weiter vertieft werden? Heute braucht es ein inneres Verständnis der Stoffe, das hinausführt über ein rein äußerliches „Machbarkeitswissen“ und der aus ihm hervorgehenden Technik, zu einer Chemie im Einklang mit der Natur und den Bedürfnissen des *ganzen* Menschen.

Die verschiedenen Beiträge im Programm beleuchten wichtige Fragen auf diesem Weg. Durch sorgfältiges Eingehen auf die gemeinsam erlebten Stoffes-Verwandlungen wird versucht, ein sauberes phänomenologisches Erkenntnis-Vorgehen auszuarbeiten. Die am Ende des Abendprogramms vorgeführten Experimente spielen dabei eine wichtige Rolle; sie können, über Nacht individuell verdaut und am nächsten Morgen gemeinsam vertieft, zu neuen wesentlichen chemischen Begriffen und Einsichten führen. Die drei Arbeitsgruppen ermöglichen nochmals einen Austausch im intimeren Rahmen. In der Abschlussveranstaltung im Plenum am Sonntag kann Erlebtes zusammenschaut und gemeinsam weiter vertieft werden.

Grundausbildung für Goetheanismus

Modul 2

Tier und Mensch als Verkörperung von Seele und Geist

Termin

Donnerstag, 30.04.2026 bis Sonntag, 03.05.2026

Ort

Arbeitszentrum München (www.anthroposophie-muenchen.de)

Leopoldstraße 46a | 80802 München (D)

Für die Pausen steht die Infrastruktur des Arbeitszentrums zur Verfügung. Mittag- und Abendessen in den nahegelegenen Gasthäusern

Kosten

Seminarbeitrag € 300 (ermäßigt € 150)

Anmeldung & Auskünfte

Anmeldung mit Arbeitsgruppenwahl: Jan Albert Rispens primula.veris@aon.at
0043/4272/6541

Überweisung bis spätestens 20.04.2026 auf folgendes Konto:

IBAN: DE45 6509 1040 0170 1200 07

BIC: GENODES1LEU

Initiativ für Goetheanismus (www.anthrobotanik.eu)

Inhalte und Ausblick

„Der Mensch als Krone der Schöpfung“ bedeutet nach darwinistischer Evolutionstheorie, dass dieser als das höchstentwickelte Tier auf Erden betrachtet werden muss. Vor allem mit den Säugetieren hat der Mensch unzählige körperliche „Merkmale“ gemeinsam. Doch einem goetheanistisch geschulten Blick zeigt schon ein flüchtiger Vergleich, dass die in verschiedenster Richtung auf die Spitze getriebenen Spezialisierungen tierischer Organe beim Menschen auf einer jugendlich-universalen Stufe zurückgehalten sind, um von ihm neu ergriffen zu werden und ihn so von einem reinen Seelenwesen zu einem erfahrungsoffenen und lernenden, geisttragenden Wesen emporzuheben. Ein herausragendes Beispiel dafür ist die von der Fortbewegung freigestellte menschliche Hand, welche aus dem Menschen ein *handelndes* Wesen macht. Rein körperlich gesehen sind die Tiere dem Menschen in vieler Hinsicht überlegen, aber durch die entsprechenden Spezialisierungen auch grundsätzlich eingengt und festgelegt. Die unspezialisierte, leibliche Universalität des Menschen stellt sich dabei als organischer Schlüssel auf dem Wege zur *Freiheit* heraus.

Ohne die Tiere wäre die Erde öde und seelenlos. Ihre starke Ausstrahlungskraft und faszinierende Schönheit entsteht durch das vollständige Zusammenklingen von seelisch durchdrungener Körperform und unmittelbarer Lebenswelt, von beseeltem Werkzeug und sinnvollem Verhalten. Tiere agieren und reagieren *leidenschaftlich-instinktiv* durch das, was die *Sinneswahrnehmung* in ihnen auslöst und stellen für uns deshalb manchmal auch eine Herausforderung dar. Was Tier und Mensch aber geschwisterlich verbindet, ist die gemeinsame *Empfindungsfähigkeit*.

In diesen Seminartagen geht es darum, aus verschiedenen Blickwinkeln auf die Tiere – ihre vielfältigen Körperformen, ihr Verhalten, ihren spezifischen Platz in der Landschaft – zu schauen, so, dass die Innerlichkeit der jeweiligen Tierart dadurch klar sichtbar und auch beschreibbar werden kann. Außerdem wird es ein Hauptanliegen sein, aus den Phänomenen abzuleiten, wie das Tierreich als „auseinander-, gewissermaßen in die Schwere gefallener Mensch“ betrachtet werden kann und wie umgekehrt im Menschen die Tierwelt auf einer höheren, durchgeisteten Stufe zusammengefasst und harmonisiert erscheint. Mensch und Tier gehören zusammen und verdanken

einander auf vielfach verwobener Art ihr Leben. Diese Einsichten bilden den Ausgangspunkt einer neuen, auf Erkenntnis gegründeten Tierethik und eines neu gestalteten Umgangs mit Tieren.

Teneriffa – Vulkaninsel der Kontraste

Eine goetheanistische Erkundung ihrer Natur und Kultur, auf den Spuren von Alexander von Humboldt

Samstag, 18.April 2026 - Sonntag, 26.April 2026

Ort: Candelaria/Teneriffa

mit Sonja Schürger, Jan Albert Rispens

Teneriffa – durch sein ganzjährig mildes Klima als „Insel der Seligen oder des ewigen Frühlings“ bezeichnet – ist in vieler Hinsicht eine Vulkaninsel der starken Kontraste! Der Höhenunterschied zwischen dem Atlantik und dem Gipfel des Teide-Hauptvulkans (Luftlinie nur 40 km) beträgt 4000 m! Die NO-Passatwinde stauen sich dort und erzeugen, in mittleren Lagen, eine verlässliche Nebeldecke, in der besondere temperierte und feuchte Lorbeerwälder wachsen. Die von den Passatwinden abgeschirmte Südseite ist im unteren Bereich sehr trocken und lässt typische Wolfsmilch-Halbwüsten gedeihen. Höhenunterschiede und Himmelsrichtung führen zu einer extremen Dynamik in Wetter und Naturgeschehen, wie sie sich sonst auf der Erde in einem solchen kompakten Raum nicht finden lässt.

Kontakt: www.landschaftsgarten.net, tritemis@web.de | primula.veris@aon.at

Wege zur Heilpflanze: Die Mohngewächse – Schlafmohn, Hornmohn, Schöllkraut, Lerchensporn

Seminar und Exkursionen in goetheanistischer Naturerfahrung

Samstag, 18.Juli 2026 – Samstag, 25.Juli 2026

Ort: Berggasthof Sereinig, Bodental Kärnten

mit Sonja Schürger und Jan Albert Rispens

Die Mohngewächse gliedern sich in die milchsaftführenden Arten, wozu auch das Schöllkraut und der Hornmohn gehören, und in die milchsaftfreien Gattungen Erdrauch und Lerchensporn.

Vor allem die Mohnen gehören durch ihre gestalterische Beweglichkeit und blütenhaftes Farbenspiel zu den beliebtesten Gartenpflanzen. Sie finden aber auch therapeutische Anwendung.

Kontakt: www.landschaftsgarten.net, tritemis@web.de | primula.veris@aon.at

Heilpflanzen für Mensch und Landschaft (Aktualisierung im Januar)

Seminar zur goetheanistisch-phänomenologischen Erfahrung von Heilpflanzen in ihrer natürlichen Umgebung und Verständnis der Heilwirkung

Freitag, 3. Juli 2026, 18 Uhr - Sonntag, 5. Juli 2026, 12 Uhr

Ort: Hof Amalion, Patricia Christmann, 17337 Uckerland bei Prenzlau,
www.hof-amalion.de

mit Sonja Schürger, www.landschaftsgarten.net

Viele Heilpflanzen und selten gewordene Wildpflanzen finden sich unbeachtet am Weg- und Feldrain, an besonders steinigen Orten, in Wagenspuren oder am Rande des Kompostplatzes. Indem wir eine Pflanze an ihrem natürlichen Wuchs-Ort kennenlernen, in Verbindung mit der Jahreszeitenstimmung, können wir uns in den Kräftezusammenhang einleben, indem sich die Pflanze entwickelt. Dabei führt uns die Betrachtung ihrer Gestalt und Substanzbildung zu einem Verständnis der Heilwirkungen im menschlichen Organismus.

Sie können die Erstellung des Rundbriefes und die Arbeit der Europäischen Akademie für Landschaftskultur gern finanziell unterstützen.

Bankverbindung

PETRARCA – europ. Akademie f. Landschaftskultur Deutschland e.V.
(GLS Gemeinschaftsbank eG Konto)
IBAN DE74 4306 0967 6004 8778 00
BIC GENODEM1GLS

Bitte informieren Sie sich über Veranstaltungen auch unter:
<http://www.petrarca.info/aktivitaeten-workshops>

Kontakt Rundbrief: AngelaPfennig@gmx.de, Tel. +49 (0)3831 289379